Città di culture : Ethnological Correctness als Herausforderung an die Ethnologie

Autor(en): **Knecht, Susanne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tsantsa : Zeitschrift der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft = revue de la Société suisse d'ethnologie = rivista della Società svizzera d'etnologia**

Band (Jahr): **2 (1997)**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1007520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Città di culture

Ethnological Correctness als Herausforderung an die Ethnologie

Susanne Knecht

«Città di culture *ist sowohl eine Sehnsucht als auch ein Erfordernis unserer Zeit», schreiben die Organisatoren des Symposions gleichen Namens, das im Herbst 1995 von der Stadt und Provinz Parma sowie den Instituten für Soziologie und Erziehung der Universität Parma organisiert worden war. Für die Bezeichnung* città di culture *stand die* città d'arte *Patin als «antica idea di universalità». Die Rückbesinnung auf humanistische Traditionen sollte dazu anregen, die gegenwärtig in europäischen Städten unfreiwillig nebeneinander existierenden «culture» möglichst einigend zusammenzufassen.*

«Città di culture *est non seulement une aspiration mais aussi une exigence de notre époque», écrivent les organisateurs du symposium portant le même titre, qui a été organisé en automne 1995 par la ville et la province de Parme, ainsi que par les Instituts de sociologie et de pédagogie de l'Université de cette ville. Cette désignation* città di culture *a comme marraine la* città d'arte *entendue comme «antica idea di universalità». Un regard rétrospectif sur les traditions humanistes aiderait à appréhender les cultures qui de nos jours coexistent, malgré elles, dans nos villes européennes.*

Während dreier Tage diskutierten Vertreterinnen und Vertreter der Bereiche Soziologie, Ethnologie, Religions- und Erziehungswissenschaft, Architektur, Stadtplanung und Kommunalpolitik über heutige Formen multiethnischen Zusammenlebens. Nicht zufällig fühlte sich Parma herausgefordert, dieses nationale Treffen in die Wege zu leiten. Wie kaum in anderen kleineren Städten Italiens ist in Parma das Strassenbild beherrscht von Menschen aus fremden, vor allem afrikanischen Kulturen. Der Vergleich mit der *città d'arte* legt nahe, dass *Correctness* im Sinne der Hoffnung auf ebenbürtige Gesprächspartnerschaft interpretiert werden darf.

Matilde Callari Galli, Ordinaria für Kulturanthropologie an der Universität Bologna, wies in ihrem okzident-kritischen Referat «Diversità ed altro da sé: una prospettiva antropologica» auf das Jahr 1492 hin als den Beginn der westlich-modernen Haltung allem Fremden gegenüber. In jenem Jahr statteten Ferdinand von Aragon und Isabella von Kastilien Columbus mit drei Schiffen aus, damit er die Region Indien entdecke. Gleichzeitig zwangen sie 300'000 jüdische Untertanen unter Androhung von Todesstrafe und Konfiskation der Güter, zum katholischen Glauben überzutreten oder das Land zu verlassen. Dazu die Ethnologin Callari Galli: «Così, mentre si scopriva nelle Americhe una natura,

una società, una storia completamente altra, mentre tramite l'incontro con linguaggi, razze, tecniche, organizzazioni sociali e politiche, sistemi simbolici del tutto sconosciuti e totalmente estranei alla nostra tradizione, il concetto di umanità, sinora accettato e condiviso, si dilatava e complicava, un' azione politica sanciva l'annullamento di una diversità intimamente legata alla nostra storia, con la quale per secoli avevamo avuto scambi, incontri, rapporti.»

Prof. Callari Galli erörtert die heutige Isolation des westlichen Denkens, das im Verlauf der vergangenen Jahrhunderte fortschreitend den Weg des Zweifels am Vorrang der eigenen Strukturen verlassen habe. Der Gedanke an die Möglichkeit einer Annäherung an fremde Vorstellungen oder des befruchtenden Nebeneinanders verschiedener Doktrinen – eine Renaissancevision des Pico della Mirandola – wurde systematisch fallen gelassen. Philosophie, Recht, Erziehung und Politik orientierten sich strikt am Modell der Unilinearität. Dieser Denktradition – so Callari Galli – sei auch das Fach Ethnologie teilweise verpflichtet, und notwendigerweise trübe sie den Blick auf fremde Kulturen. Die heutige Situation jedoch verlange die Abkehr von simplizistischen Modellen. Das Wachstum der Erdbevölkerung in bisher unbekannten Dimensionen, die Migration der Menschen als unberechenbare Dynamik, der Zwang zur Mobilität auch in der westlichen Kultur, die Verbreitung unterschiedlicher Erfahrungen, Ideen, Wertvorstellungen über die ganze Welt rütteln am westlichen Denkprimat. *Ethnological Correctness* als Aufforderung an die eigene Disziplin, solchen Veränderungen gerecht zu werden, allenfalls liebgewordene Theorien als fragwürdig zu erkennen und zu versuchen, *Città di culture* als derzeitige und künftige Unabänderlichkeit zu akzeptieren und in den wissenschaftlichen Forschungsbereich einzubeziehen – dies ist das Anliegen der Bologneser Kulturanthropologin.

Wir legen jenen Teil des Referats von Matilde Callari Galli vor, der die Veränderungen definiert, vor denen das Fach Ethnologie steht. Als schweizerische wissenschaftliche Zeitschrift verzichteten wir darauf, den italienischen Text zu übersetzen und publizieren ihn in unserer dritten Landessprache. Für die Untertitel ist die Redaktion verantwortlich.

Diversità ed altro da sé

una prospettiva antropologica[1]

Matilde Callari Galli
Ordinario di antropologia culturale,
Università di Bologna

È difficile oggi immaginare di applicare le categorie che nei manuali degli anni cinquanta erano considerati i pilastri della descrizione dello studio antropologico: il gruppo – qualunque gruppo – non organizza più i suoi sistemi di riconoscimento «solo» su base territoriale: anche se ancora gli individui prendono consapevolezza dei percorsi storici delle loro fedi, delle loro stesse abitudini legandoli ad immaginari territoriali e regionali, se sono pronti a difenderle ed affermarle a costo della vita, sanno che esse non si devono più ascrivere al volere della divinità, al destino o alla natura. Se sul piano politi-

[1] Matilde Callari Galli. 1996. «Diversità ed altro da sé: una prospettiva antropologica», in: Alessandro Bosi (a cura di), *Città di culture: con e oltre la «città d'arte»: un'aspirazione e un'esigenza (Atti del Convegno Nazionale, Parma, 21-24 Settembre 1996)*, p. 45-61. Parma: Battei Libri.
Der Teilnachdruck des Referats von Prof. Callari Galli wurde freundlicherweise vom Verlag Battei Libri, Parma, genehmigt.